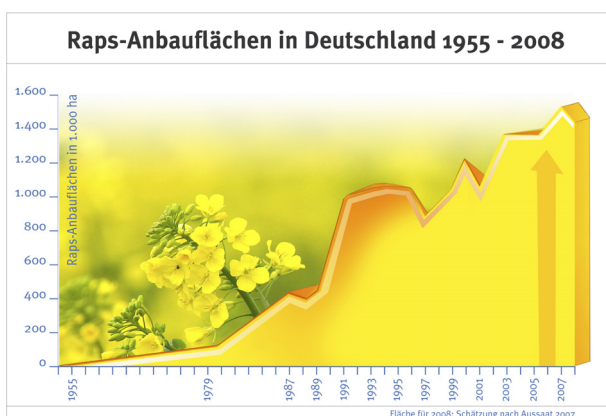


Die Raps-Story

Berlin, Mai 2008 – Raps hat sich hierzulande im Verlauf der letzten 20 Jahre zur Ölpflanze Nr. 1 entwickelt, weil er für die Ernährung, den technischen Einsatz und als Futtermittel unschlagbare Vorteile aufweist. Bis der Raps diese Qualität erreicht hatte, war jedoch ein langer Weg zurückzulegen, denn seine hochgeschätzten Eigenschaften hat er nicht von jeher besessen. Noch bis weit in das letzte Jahrhundert hinein machte ihn die im Raps enthaltene Erucasäure als Nahrungsmittel ungeeignet und auch zur Tierfütterung ließ sich die Pflanze wegen ihres hohen Gehalts an bitter schmeckenden Glucosinolaten (Senföle) kaum verwenden. Heute kaum noch vorstellbar, denn Raps wird aufgrund seiner Fettsäurezusammensetzung von Ernährungswissenschaftlern und Medizinern weltweit als besonders empfehlenswert bewertet.



Verantwortlich für diesen Wandel ist die Züchtungsforschung der vergangenen 50 Jahre. 1960 fand eine kanadische Wissenschaftlerin in einer deutschen Sommerrapssorte einzelne mutierte Pflanzen, deren Öl keine Erucasäure

enthielt. Es dauerte aber noch bis Anfang der 70er Jahre, bis die ersten erucasäurefreien Rapssorten mit guten Ertrags- und Anbaueigenschaften auf den Markt kamen. Sie wurden auch als „0-Raps“ bezeichnet. Weitere zehn Jahre später fand man mit Hilfe verbesserter Analysemethoden glucosinolatarme Rapsformen, die nach der Ölgewinnung die Verwendung der Pressrückstände als hochwertiges Eiweißfuttermittel für landwirtschaftliche Nutztiere in großem Umfang erst ermöglichten. Der so genannte „00-Raps“ war geboren und hielt Einzug in die deutsche Landwirtschaft. Immer mehr Landwirte säten die neuen Sorten aus und die gelbe Rapsblüte begann die Frühlingslandschaft zu prägen. Die Ernährungsindustrie nahm das Rapsöl im Zuge der Umstellung auf die neuen Sorten dankbar in Rezepturen für Margarine, Majonäsen und viele andere Produkte auf. Und auch als Speiseöl setzte sich Rapsöl schnell durch. Doch etwas mitbekommen hat davon in Deutschland kaum jemand, denn all das geschah in fast vollständiger Anonymität. Denn wegen des noch aus Weltkriegszeiten herrührenden schlechten Images beschränkte sich die Industrie darauf, Rapsöl nur als reines Pflanzenöl deklariert zu vermarkten. Das hat sich zwischenzeitlich allerdings



Union zur Förderung
von Öl- und Proteinpflanzen e. V.

Herausgeber:

UFOP e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon 030/31 90 4-2 02
Telefax 030/31 90 4-4 85
E-Mail info@ufop.de
www.ufop.de

INFORMATION
Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e. V.

grundsätzlich geändert. Ernährungswissenschaft und Ernährungsmedizin haben erkannt, dass Rapsöl eines der gesündesten Pflanzenöle überhaupt ist, und das in ihren Verzehrempfehlungen entsprechend gewürdigt – mit Erfolg, wie ein Blick in die Speiseölgale und auf die Zutatenlisten verarbeiteter Lebensmittel zeigt. Rapsöl wird nunmehr offen deklariert. Heute ist es aus deutschen Supermärkten nicht mehr wegzudenken und leistet einen wichtigen Beitrag zur vollwertigen Ernährung.

Wenn heutzutage von Rapsöl die Rede ist, denkt man aber nicht mehr nur an die Verwendung als Speiseöl. Ebenso wird Rapsöl mittlerweile auch mit dem Thema Biokraftstoffe verbunden. Insbesondere als Rohstoff für die Herstellung von Biodiesel hat sich Rapsöl außerhalb des Nahrungsmittelmarktes in den letzten Jahren einen Namen gemacht. Der Aufschwung der Biodieselwirtschaft seit Mitte der 90er Jahre in Deutschland hat gleichzeitig auch den Rapsanbau deutlich befördert. Die Anbaufläche von Raps konnte innerhalb von 20 Jahren auf 1,5 Millionen Hektar zur Ernte 2007 praktisch verdoppelt werden. Aktuell zur Ernte 2008 sind es ca. 1,4 Millionen Hektar. Diese Entwicklung hat maßgeblich dazu beigetragen, landwirtschaftliche Flächen, die gemäß Festlegungen der Welthandelsvereinbarungen seit Anfang der 90er Jahre in der EU nicht mehr für die Nahrungsmittelproduktion verwendet werden durften, in der Nutzung zu halten und der Landwirtschaft eine zunehmend attraktive Einkommensmöglichkeit zu eröffnen. Zudem ist Raps für Landwirte mittlerweile ein unverzichtbarer Bestandteil der Fruchtfolge. Der humusanreichernde Rapsanbau in der Fruchtfolge mit Getreide ist von großer Bedeutung für die Erhaltung und Mehrung der Bodenfruchtbarkeit. Da Ackerfrüchte nach Raps viel höhere Erträge als nach anderen Vorfrüchten bringen, gilt Raps als Kulturpflanze, die aufgrund ihres ausgezeichneten Vorfruchtwertes eine außerordentliche Wertschätzung und Verbreitung in der europäischen Landwirtschaft genießt. Gerade weil Raps im Laufe der Jahre auf einem Feld grundsätzlich immer im Wechsel mit Getreide und anderen Kulturen angebaut wird, ist Raps beispielsweise im Gegensatz zu einer Palmöl- oder Zuckerrohrplantage keine Monokultur. Gut zu wissen, denn sonst wäre die Freude an den leuchtend gelben Rapsfeldern mit Sicherheit getrübt.